

PROJETBESCHREIBUNG

„NAMI MULTIFRAKTAL“

Forschungsreise mit Ausstellungen/Artist Talks und Künstlerresidenz

Stand: 07.03.2015

www.plainwhitecanvas.de/NAMI-MULTIFRAKTAL.html

Schirmherr:

Das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Osaka-Kobe

後援: 大阪・神戸ドイツ連邦共和国総領事館



Consulate General of the Netherlands in Osaka/Kobe

在大阪・神戸総領事館



Kingdom of the Netherlands

Künstler:

- Hannah Reber,
geboren 1983 in Kassel (D), lebt und arbeitet als selbstständige Künstlerin in Berlin. Online-Portfolio: www.hannahreber.de
- Gert-Jan Akerboom,
geboren 1978 in Gouda (NL), lebt und arbeitet als selbstständiger Künstler in Berlin. Online-Portfolio: www.gertjanakerboom.com

Zeitraum:

15 April 2015 bis 15 Mai 2015

Residency/Gastgeber:

Studio Kura,
Artist in Residence Program in Fukuoka,
Itoshima City, Nijo Masue 586, 819-1613, Japan
<http://studiokura.info/en/>

Kurator: Hirofumi Matsuzaki

Aufenthalt/Ort:

- 14 Tage Fukuoka, Residency im Studio Kura (weitere Infos s.u.)
- 7 Tage Tokyo
- 7 Zugreise durch Japan

NAMI MULTIFRAKTAL

Ein künstlerisches Forschungsprojekt zur fraktalen Geometrie im interkulturellen Austausch

Ausstellungen:

- Ausstellung und Artist Talk bei Studio Kura, Fukuoka
- weitere Anfragen laufen (Tokyo Wonder Site, Institute of Contemporary Arts and International Cultural Exchange, CCA - center for contemporary art Kitayushu in Fukuoka und weitere)
- Die Termine werden sukzessiv bekannt gegeben.

Exposé

Der Titel „Nami Multifraktal“ bezieht sich einerseits auf die fraktale Geometrie, die in ihren mathematischen Grundlagen im Wesentlichen durch Benoit Mandelbrot beschrieben wurde und heute in der physikalischen Grundlagenforschung, der Chaosforschung und Computerprogrammierung eine wichtige Rolle spielt. Andererseits bezieht sich „Nami“ (deutsch: Welle) auf eine der populärsten Arbeiten von Katsushika Hokusai mit dem Titel „Die große Welle vor Kanagawa (jap. 神奈川沖浪裏 *Kanagawa oki nami ura*“, ein japanischer Farbholzschnitt der um 1830 entstand. Der japanische Maler zog durch seine intuitive Nutzung der fraktalen Geometrie noch vor ihrer mathematischen Beschreibung die Aufmerksamkeit von Künstlern und Wissenschaftlern auf sich. Mandelbrot schreibt in seiner Grundlagenarbeit „Die fraktale Geometrie der Natur“ (1983, 109) über die Arbeit von Hokusai:

„Es demonstriert auch, daß der Turbulenz der Geist der „alten“ Physik, die sich auf Phänomene mit wohlbestimmten Größenbereichen konzentriert, notwendigerweise fremd ist. Genau dieser Grund ist es aber auch, der das Studium der Turbulenz für uns unmittelbar interessant macht.“

Das Interesse für die fraktale Geometrie ist eine wichtige Gemeinsamkeit in den Arbeiten von Hannah Reber und Gert-Jan Akerboom, die von zwei sehr unterschiedlichen Zugängen kommend, zu gemeinsamen Interessen und Parallelen ihres Kunstverständnisses finden. Da sich beide Künstler als „explorativ“ verstehen, spielt der Prozess des Kunstschaffens an sich für beide eine zentrale Rolle. Austausch und Dialog - zwischen den Kulturen, den Disziplinen und Positionen - bietet die Möglichkeit, zu neuen Perspektiven, neuen Wahrnehmungen und einem neuen Verständnis für grundlegende Fragen unseres Seins zu kommen.

Während Hannah Reber als Konzept- und Multimedia-Künstlerin einen eher mathematischen und philosophischen Zugang zur fraktalen Geometrie verfolgt,

NAMI MULTIFRAKTAL

Ein künstlerisches Forschungsprojekt zur fraktalen Geometrie im interkulturellen Austausch

findet sich die Thematik in den eher „traditionellen“ Tusche-Arbeiten von Gert-Jan Akerboom nicht nur in seinen Motiven, sondern auch in der Entwicklung einer speziellen Zeichentechnik wieder. Die präzisen Linien der architektonischen und räumlichen Strukturen seiner Arbeiten sind stark von der Euklidischen Geometrie und ihren Regeln, wie dem goldenen Schnitt, geprägt und stehen im Spannungsfeld zu den zufälligen Strukturen, die sich im fraktalen Chaos von Wasser und Pigment ergeben.

Mit der fraktalen Geometrie fand ein Umschwung in unserem Verständnis von Raum und Zeit, bzw. Dimensionen im Allgemeinen, statt und eröffnete uns einen Zugang zu natürlichen und soziologischen Prozessen, der in den konzeptionellen Arbeiten zwischen Kunst und Wissenschaft in der Arbeit von Hannah Reber weiter verfolgt wird.

Die gemeinsame Forschungsreise in das Heimatland der „großen Welle“ soll den beiden Künstler die Möglichkeit geben, ihre dialogische Kunstpraxis zu vertiefen und die Ergebnisse ihrer Arbeit in Japan vorstellen und den Austausch zu suchen.